

Elemente für einen Gottesdienst mit allen

7. Sonntag nach Trinitatis – 26. Juli 2020

Musik zum Eingang

Votum¹

Persönliche **Begrüßung**

Lied: Wir sind eingeladen zum Leben (KuS 185)²

Oder Wieder kommen wir zusammen (EG Württ 587,1-3)

Oder Halte zu mir guter Gott (KuS 456/ Wowidilo+ 49)

Psalmgebet nach Ps 31 (EG 767)

oder nach Ps 139 (EG 770/ KuS 674)

Lied Du, Gott, stützt mich (EG 630/ KuS 463)

Erzählung zu Gen 18,1-15³

Lied: Meine engen Grenzen (EG 589/KuS 271)

oder Brich mit dem Hungrigen dein Brot (EG 420/KuS 498)

Kleine Kreatividee⁴

Fürbitten und **Vaterunser**

Segenslied: Ausgang und Eingang (EG 175/KuS 160)

Oder Komm Herr segne uns (EG 170/ KuS 161)

Oder Halte zu mir guter Gott (KuS 456/ Wowidilo+ 49)

Segen⁵

Musik zum Ausgang

¹ Eventuell mit Entzünden der Kerzen und/oder Gesten (z.B. KuS 718,1).

² Bewegungen zum Refrain: Gott – mit drei Fingern (trinitarisch) nach oben zeigen;
Liebe – mit beiden Daumen und Zeigefingern ein Herz formen;
Angebot – mit der flachen Hand ein Angebot präsentieren

In den Strophen an entsprechender Stelle: Klatschen, schnipsen, stampfen, schreien, flüstern.

³ Siehe unten eine Erzählung von Sara Widmann oder eine Erzählung mit Gesten. Alternativ findet sich in der Ev. Kiki 2/2019 vom 12. Mai 2019 eine Erzählung von Rainer Ollesch.

⁴ Steine mit Acrylstiften/-farben bemalen lassen. Möglichkeit nach dem Gottesdienst im Hof oder als Idee für Zuhause und die Steine dann wieder zu einer langen Hoffungskette einmal durch das Dorf/Wohnviertel/Quartier legen. – So verwandeln sich die dunklen Steine wie Sorgen in Hoffungssteine, wie Sarah durch die Verheißung befreit lachen kann.

Oder als Anregung für Familien/kleine Gruppen: Miteinander Gastfreundschaft zu praktizieren, gemeinsam einen Tisch schön decken oder ein Picknick vorbereiten und das gemeinsame Essen genießen.

⁵ Am Ausgang kann es für die Kinder einen Segen für die Ferien zum Mitnehmen geben. Als Blatt zum Ausgestalten oder als Idee, ihn weiterzugeben und weiterzuerzählen.

Vorschlag für eine Erzählung mit Gesten (gerne auch zum Mitmachen)

<p>Die Sonne steht hoch am Himmel. Die Luft flirrt vor Hitze. Zwischen den Bäumen steht das große Zelt der kleinen Siedung. Im Zelteingang sitzen Sarah und Abraham und ruhen sich im Schatten aus.</p> <p>„Ach, Sarah, ich merke, dass ich alt werde. Schon seit Wochen können wir tagsüber nicht viel machen. Jeden Tag müssen wir die frühen Morgen- und die späten Abendstunden nutzen, um das Notwendige zu erledigen. Das ist sehr anstrengend.“</p> <p>„Ja, Abraham. Wir müssen tagsüber wirklich den Schatten suchen. Und doch geht es uns gut hier in Mamre. Wir haben hier eine gute Bleibe gefunden. Du bist damals ganz schön mutig aufgebrochen. Uns hast du ja nicht gefragt, sondern einfach mitgenommen. Auf dem Weg war vieles mühsam und auch der Anfang hier war nicht immer leicht. Aber inzwischen leben wir hier wirklich gut.“</p> <p>„Sarah, Gottes Verheißung erfüllt sich. Er begleitet uns mit seinem Segen und er hat uns in ein gutes, fruchtbares Land geführt.“</p> <p>Sarah nickt und doch drehen ihre Gedanken noch eine Schleife: „Ja, wir erleben das, dass Gott mit uns geht. Und es geht uns gut. Wenn nur diese eine Sehnsucht nicht immer da wäre. Ein Teil des großen Versprechens Gottes bleibt doch offen. Hagar's Sohn Ismael bringt Leben in unsere kleine Siedlung. Der Junge wird schnell groß. Irgendwie gehört er ja auch zur Familie. Ich freue mich, wenn Ismael auf Abraham zuflitzt und ihn umarmt und doch schmerzt es mich jedes Mal. All der Neid und die Wut, die ich für Hagar empfunden habe ist nicht auf einmal weg. Warum habe ich nie ein eigenes Kind bekommen?“</p>	<p>Hand an die Stirn halten – Schweiß abwischen</p> <p>Sehnsucht: rechte Hand aufs Herz legen, die linke Hand offen als Schale ausstrecken</p>
<p>Sarah wird aus ihren Gedanken gerissen.</p> <p>Abraham neben ihr springt auf und hält Ausschau: „Sarah, siehst du das? Da hinten wirbelt Staub auf. Wer ist denn um diese Tageszeit hier unterwegs? Es ist doch viel zu heiß für große Reisen.“</p> <p>„Sind es Händler? Dann haben sie sicher spannende Geschichten zu erzählen. Oder ist es ein alter Freund?“</p> <p>„Egal wer es ist, er braucht etwas zu trinken und zu essen. Weit und breit ist hier sonst niemand. Bei der Hitze brauchen die Wanderer dringend eine Pause.“</p> <p>Abraham läuft schon los den Fremden entgegen.</p>	<p>Mit der Hand über den Augen „Ausschau halten“</p>
<p>„Hallo! Kommt her! Wollt ihr nicht unsre Gäste sein? Wenn wir euch bewirten dürfen, dann nehmt euch doch ein wenig Zeit für</p>	<p>Einladende Geste</p>

<p>eine Pause bei uns“, so ruft Abraham den Fremden zu. Er lädt sie ein.</p> <p>Sie kommen gerne. Abraham holt Wasser und Milch. Dabei ruft er einem Knecht zu: „Brate ein gutes Fleisch für unsere Besucher“, dann schaut er zum Zelteingang: „Sarah, hast du noch Teig und kannst ein paar Fladen backen?“</p>	
<p>Alle packen mit an und bereiten ein großes Festmahl vor. Sarah knetet den Teig und späht zwischendurch aus dem Zelt. Dabei denkt sie bei sich: „Das sind keine Händler und auch niemand, der zufällig hier vorbeikommt. Diese Fremden bringen irgendetwas Besonderes mit sich. Sie unterhalten sich mit Abraham, als ob sie ihn schon lange kennen. Aber was ist das nur, dieses Vertraute und doch so Große, was die Fremden mit sich bringen?“</p> <p>Sarah formt den letzten Brotfladen und legt ihn auf die Glut. Schon duftet es herrlich nach frisch Gebackenem.</p>	Teig kneten
<p>Abraham schenkt den Gästen ein und während sie sich immer mehr ins Gespräch vertiefen, ist schon bald ein richtiges Festmahl zubereitet.</p> <p>Der Geruch von frischem Brot und leckerem Fleisch liegt in der Luft. Die Tafel ist reich gedeckt. Dazu weht die erste leichte Nachmittagsbrise und die Hitze wird etwas erträglicher. So können sich die Gäste es richtig gut gehen lassen.</p> <p>Abraham bietet den Besuchern nun Essen an und schenkt auch die Becher nochmal voll.</p>	Gäste bedienen/servieren der Speisen und Getränke
<p>Er erzählt den Männern, wie er nach Mamre kam: „Ich habe den Auftrag bekommen loszuziehen, weg von unserem großen Stamm. Hier haben wir uns nun vor einigen Jahren niedergelassen. Die Viehherden gedeihen hier gut. Das Land ist fruchtbar. Hier lässt es sich gut leben.“</p> <p>„Abraham, das ist schön zu hören, aber du erzählst uns nicht alles“, unterbricht ihn einer der Besucher. „Sarah hat eine große Sehnsucht in ihrem Herzen und auch du haderst damit, dass nicht alle Versprechen Gottes erfüllt sind. Ein großes Volk sollst du werden, so hieß es und nun seid ihr alt und habt keine gemeinsamen Kinder. Bei allem Guten, quält euch das doch immer wieder.“</p> <p>Gott, der dich, der euch, begleitet, der mit euch durchs Leben geht, kennt dich. Er weiß so gut, wie du, was du vermisst und er kennt Sarah und ihre Geschichte mit Hagar und die große Lücke in ihrem Herzen.</p> <p>Wo ist denn deine Frau Sarah überhaupt?“</p>	Wunsch – Sehnsucht, rechte Hand aufs Herz legen, die linke offen als Schale ausstrecken
<p>„Drüben im Zelt“, antwortet Abraham. Sarah hat ihren Namen gehört. Sie rückt noch ein Stück näher an die Zeltbahn und hält</p>	Lauschen: Hand ans Ohr

den Atem an. Eine Hand legt sie ans Ohr. Das will sie jetzt wissen. Was reden die Fremden mit Abraham über sie?	
„In einem Jahr kommen wir wieder zu euch. Und dann wird Sarah einen Sohn haben“, fährt einer der Besucher fort. Völlig ungläubig prustet Sarah los: „Schon wieder so ein Versprechen. Aber ich bin so alt. Das ist doch Quatsch. Das wird nichts mehr“, fährt es ihr ungläubig und entrüstet durch den Kopf.	Hinter vorgehaltener Hand ungläubig lachen
Die Männer haben sie gehört: „Warum lacht Sarah?“, fragen sie.	Lauschen: Hand ans Ohr
Schnell streckt Sarah ihren Kopf aus dem Zelt. Sie wollte diesen besonderen Besuch doch auf keinen Fall verärgern. Also ruft sie: „Nein, ich habe nicht gelacht. Das kann gar nicht sein.“	Abwehrend: Kopf schütteln, Arme bilden ein Kreuz vor dem Körper, Handflächen zeigen nach außen
Bestimmt und beruhigend setzen die Fremden noch einmal an: „Abraham, Sarah Gott kennt euch. Er lässt euch mit diesem unglaublichen Versprechen nicht allein. Er weiß um eure Sehnsucht. Heute haben wir euch besucht und in einem Jahr kommen wir wieder, dann habt ihr euren Sohn im Arm. Gott begleitet euch durch die guten und schweren Zeiten.“ Kaum haben sie ausgesprochen, packen sie zusammen und verabschieden sich. „Wir müssen heute noch weiter. Danke für eure Gastfreundschaft.“ Sarah und Abraham blicken sich noch lange sprachlos an. Erst im Laufe des Jahres wandelt sich Sarahs Lachen vom entrüsteten, ungläubigen Lachen – zum Staunen – bis sie schließlich voller Freude und Erlösung lachen kann.	Sehnsucht wird erfüllt: linke Hand offen als Schale ausstrecken – die rechte Hand als schützenden Bogen darüber breiten.

Eva Rathgeber

Sara lacht

„Sara, Sara!“ Mein Mann Abraham kommt ins Zelt gestürmt. „Schnell, Sara! Nimm dein bestes Mehl und backe deinen besten Kuchen!“ Ganz außer Atem steht Abraham vor mir. „Was ist denn los, Abraham? Warum bist du so aufgeregt?“ „Wir haben Besuch! Ich saß auf dem Boden vor unserem Zelt in der Sonne, als plötzlich drei fremde Männer auf mich zu gekommen sind! Ich bin sofort aufgesprungen und ihnen entgegen gegangen! „Sie sind doch bestimmt müde und hungrig von ihrer Reise“, habe ich mir gedacht und habe sie zu uns eingeladen. Sie sitzen draußen unter dem großen Baum im Schatten. Schau nur.“ Abraham öffnet den Zelteingang ein kleines Stück. Vorsichtig spähe ich hinaus. Tatsächlich, dort unter dem Baum sitzen drei Männer und unterhalten sich. „Unser Knecht hat unseren Besuchern schon Wasser zum Füße Waschen gebracht. Das tut gut nach einer langen Reise! Ich muss weiter! Der Knecht soll ein Kalb schlachten und einen leckeren Braten zubereiten. Denk an den Kuchen, Sara, und beeil dich!“ Schon ist er weg.

Abraham ist aber aufgeregt. Das passt gar nicht zu ihm! Er ist doch ein alter, kluger Mann. Die fremden Männer müssen irgendwie etwas Besonderes an sich haben! Schnell mache ich mich an die Arbeit. In der Ecke stehen große, braune Säcke mit Mehl. Ich nehme meine Backschüssel und bin mit wenigen Schritten bei den Mehlsäcken. Ich öffne den Sack mit meinem besten Mehl und fülle meine Schüssel damit. Dann schütte ich Milch und Wasser in die Schüssel hinein. Und auch noch ein paar andere Zutaten gebe ich dazu. Aber die verrate ich nicht. Das ist mein Geheimrezept. Dann knete ich alles zu einem weichen Teig und forme einen schönen runden Kuchen. Ich nehme den Kuchenteig und verlasse das Zelt. Es ist ganz schön heiß in der Sonne. Ich laufe hinter das Zelt. Dort ist unsere Feuerstelle. Den Teig lege ich auf einen Stein in der Glut. Jetzt muss ich nur noch warten, bis der Kuchen fertig gebacken ist.

Ich setze mich auf den staubigen Boden. Es riecht ein bisschen nach Rauch. Ich schließe die Augen.

Ganz leise kann ich die Stimmen unserer Gäste hören. So sitze ich eine Weile da.

Ah, endlich! Ein süßer Duft steigt in meine Nase. Der Kuchen ist fertig. Ich stehe auf, nehme den duftenden Kuchen und gehe wieder ins Zelt zurück. Kaum habe ich das Zelt betreten, kommt auch schon Abraham. Er ist voll beladen mit knusprigem Braten, Milch und Butter. Es duftet herrlich im Zelt. „Der Kuchen ist fertig, Abraham. Kannst du ihn überhaupt noch tragen?“ „Ja, ja, das geht schon!“ Also drücke ich ihm den braungebackenen Kuchen in den Arm und halte ihm den Zelteingang auf. Schnell eilt Abraham zu unseren Gästen und bedient sie.

Ich setze mich hinter den Zelteingang und mache mich an die Arbeit. Abrahams Mantel hat ein großes Loch. Das muss ich flicken. Durch einen kleinen Schlitz im Zelteingang kann ich Abraham und unsere Besucher im Schatten unter dem Baum sehen. Sie essen und trinken. „Wo ist deine Frau Sara?“ Huch! Die Männer kennen meinen Namen? Warum fragen sie nach mir? „Sie ist drinnen im Zelt!“, höre ich Abraham sagen.

„Nächstes Jahr komme ich um die gleiche Zeit wieder zu dir, Abraham. Aber ihr werdet nicht mehr allein sein! Sara wird dann ein Kind haben!“ Ich muss kichern. Was hat der Mann da gesagt? Ich soll in einem Jahr ein Kind haben? Das ist einfach zu komisch! Abraham und ich,

wir sind beide schon so alt! Ich soll in meinem Alter noch ein Kind bekommen? So ein Unsinn!

„Warum lacht Sara?“ Wie peinlich! Der Fremde hat mein Lachen gehört! Wie unhöflich von mir! Es ist mir aber einfach so rausgerutscht. Es ist doch aber auch wirklich unglaublich: Ich soll ein Kind bekommen? In meinem Alter!? So lange habe ich auf ein Kind gewartet! So sehr habe ich mir ein Kind gewünscht. Aber ich habe keine Kinder bekommen. Und jetzt soll ich doch noch Mutter werden? „Warum lacht Sara? Hat sie kein Vertrauen zu Gott? Für Gott ist nichts unmöglich! Nächstes Jahr komme ich wieder zu euch und Sara wird einen Sohn haben! Gott hat dir, Abraham, viele Nachkommen versprochen. Und er wird sein Versprechen halten!“ Ob es wohl wirklich stimmt? Werde ich wirklich einen Sohn bekommen?

Langsam trete ich aus dem Zelt, gehe auf die Männer zu und stelle mich vor sie hin. Verlegen schaue ich auf den Boden und knete meine Hände. „Ich habe nicht gelacht.“ Das stimmt nicht, ich weiß. Aber es ist mir doch so peinlich! „Doch du hast gelacht!“, antwortet der Fremde. Noch immer schaue ich verlegen auf den Boden. Die drei Fremden stehen auf. „Wir müssen weiter! Vielen Dank für das gute Essen und eure Gastfreundschaft! Wir sehen uns nächstes Jahr wieder!“ „Ich begleite euch noch ein kleines Stück“, sagt Abraham. So machen sich die Männer auf den Weg. Hastig räume ich die leeren Schüsseln und Teller auf. Ob es wirklich stimmt? Bekomme ich wirklich ein Kind? Werde ich bald vor Freude lachen können? Ich bin ganz durcheinander.

Das alles ist jetzt ein Jahr her. Ich halte meinen Sohn in den Armen. Stolz schaue ich ihn an. Ich muss lächeln. Er schläft. Er ist noch so klein. Wir haben ihn Isaak genannt. Gott hat uns wirklich einen Sohn geschenkt. In unserem Alter. Unser Besuch hatte Recht. Alles ist so passiert, wie sie es gesagt haben. Ein paar Wochen danach habe ich gemerkt, dass ich schwanger bin. Mein Bauch wurde dicker und dicker. Jetzt ist er endlich da. Unser Sohn Isaak. Gott hat sein Versprechen gehalten. Immer noch schaue ich Isaak an. Seine winzigen Hände, seine kleine Nase.

Ich muss laut lachen. Ich bin so glücklich. Jetzt kann ich endlich wieder vor Freude lachen.

Sara Widmann